

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragsschein Nr. 277
Billige Ausgabe

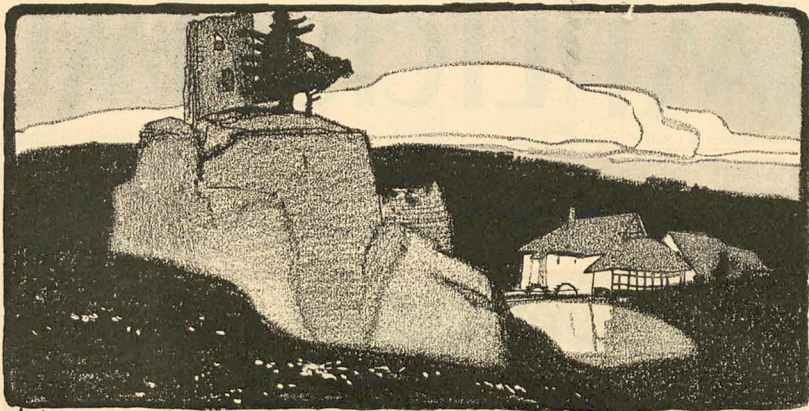
(Alle Rechte vorbehalten)

Wie die Alten sungen —

(Zeichnung von E. C. Heinz)



Die Kinder des Herrn Major spielen Chinakrieg und verbreiten preussische Kultur in der Sommerfrische.



hoh.

Ein Kenner

„Ereignisse in China.“ Seit gedruckt,
Muß ich es täglich in der Zeitung lesen.
Ich räuspere mich, und wenn ich ausgepuckt,
Mach ich mich eifrig hinter die Chinesen.

Der alte Tropf, so fo, der Li-Hung-Tschang
Versucht die Mächte gründlich aus-
zuschmirren?

Mich wundert's nicht, er kennt ja ziemlich
lang
Die Herren, welche hier zu Land regieren.

Ich seh' den Kerl, wie er spöttisch lacht,
Hört er die Sprüche von Kulturnationen,
Die jetzt so plötzlich alle einig macht
Die Liebe zu diversen Religionen.

Er spendet seinen Leuten guten Trost;
Lacht sie nur grimmig mit den Waffen
skirren,

Sie sind im Ernste nicht so sehr erbost;
Ich weiß das Mittel, sie uns schnell zu
kirren.

Ich nehm' den Ein' und Andern still besitz,
Und sage: quatsch doch nicht von Idealen!
Was hock' dein Anteil an der Christenheit?
Ich will ihn dir wahrhaftig gut bezahlen.

Ihr werdet sehen, wie der Edle schwankt,
Sich von den andern trennt mit krummen
Lügen.

Lacht ihn nur machen! Ärger als ihr denkt
Wird er die Glaubensbrüder euch betrügen.

Peter Schlemißl

Lieber Simplificissimus!

Ein Unteroffizier hat die ihm zur ersten Aus-
bildung anvertrauten Einjährigen (soeben über die
Einteilung der Offiziere in ihre verschiedenen Rang-
klassen instruiert und ihnen unter anderem mitgeteilt,
daß ein Hauptmann zur Offiziersklasse der Haupt-
leute gehöre, und bei der Kavallerie Stützmeister ge-
nannt wird.“ — Er heimlich sich nun zunächst mög-
lichst einfache und zugleich instruktive Fragen zu stellen
und fragt den ihm zunächst stehenden Einjährigen:
„Einjähriger Meffert: Wo er gehet zu was und
wird bei der Kavallerie wie genannt?“

Beim Einschreiben der neuen Patienten in das
Journal der Poliklinik meldet sich unter anderem auch
eine Frau mit einem kranken Kinde. Der Arzt fragt:
„Wie heißt das Kind?“ — „Willem“ — „Und mit
dem Ganamen?“ — „Der weiß ich selbst noch nicht,
dei mich erst von's Gericht ansjemaßt,“ antwortet
die brave Mutter.

Der alte Nathan Veitshensfeld, Produktionshändler
in Cirkhiesel, feiert sein sojähriges Bürgerjubiläum.
Bürgermeister und eine Deputation des Magistrats
und der Stadtverordneten sind in der Wohnung des
Jubilars erschienen, um die Glückwünsche im Namen
der Stadt abzusprechen. Veitshensfeld ist nach der An-
sprache des Bürgermeisters sichtlich gerührt und nimmt
das Wort zur Erwidrung: „Meine Herren! Ich
danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit ganz ergeben.
Ich freu mer, daß Sie zu mer in meine Wohnung
kommen sind und ich freu mer, daß alles so richtig
so, wie unser Herr Bürgermeister hat über mir ge-
sagt. Es is wahr: so Jahre hab' ich gelebt
unter Ihnen und man kann mer nicht be-
weisen!“

Der Herr Geheime Kommerzienrat spricht von
einem bekannteren Maler, dem es nicht sonderlich
gut gehen soll, und bezeichnet ihn dabei nicht anders
als „jünger Mann.“ Es wird ihm bemerkt, daß der
betroffene Herr doch schon an die fünfzig Jahre alt
ist. Der Herr Geheime Kommerzienrat zieht die
Mäßen hoch: „Wenn ich'n Jungen Mann! Woon
leht'?“

Mondnacht

Mie sah ich klarer eine Sommernacht,
Mie fühlt' ich mich so nah dem Sternenzelt;
Heut ist das lehte Sternlein aufgemacht
Und stummt glücklich durch die manderhelle,
Von weißem Licht berauht die Sommeracht.

Mir ist, als söge meine Seele saht
Aus meiner Brust und rege saht die Flügel,
Und schwebt mit den Essen durch die Nacht
Am jenen silberweißen Birkenhügel
Und rege die beglückten Flügel saht . . .

Und trinke all den Sauber solcher Nacht
Mit stillen Lippen eines durstigen Kindes
Und kehre heim, da jag der Tag erwacht,
Auf Welken eines milden Morgenwindes,
Berauht von Lichte dieser Wundernacht.

Euge Salus

An ein Mädchen

Was ich dir verdanke?
Goldenen Tag und Traum,
Des Glücks eine blühende Ranke
Am meinen Lebensbaum,
Eine Liebe, die im Verzichten
Ihren starken Sieg errang,
Und für mein Singen und Dichten
Einen reinen, keuschen Klang.

Carlpa Falke

Das Konzertprogramm

Von

Gustav Kühn

Ich war noch immer nicht recht in Stimmung. Die Dämlichkeit hörte mich, wie immer im Konzertsaal, die engen Klappbänke, das Getöse der Nummertheater in der Menge. Und dazu diese über das Konzertsaal zu hören, die Musik zu beginnen! Wenn sollte nicht mitunter das Getöse über dem Saal das Beste machen, das man hören kann, die Erinnerung an Straßenlärm und Tröscheln, an die Geräusche und die Klappbänke mit ihren weichen Metallteilen sich verfliegen hat.

Die große Saalhalle hatte schon dreimal meine Ohren bedrängt, ich wollte wohl: mit Recht; aber es war mit Mühe und ich ließ zur Notwehr meine gelangweilten Augen droben die Balkonreihe mustern.

Stille mußte ich dennoch aufhorchen, solange der dreizehnten Stille, die der Beginn des neuen Stücks über die Köpfe beruhte. Schließlich schloß ich in mein Gesichtsfeld rechts oben über die Bühnenwand der vorherigen Saal, ein weißes Licht. Es war hell, ungeheuer; eine kleine schwarze Faust legte sich drauf nieder. Und von diesem Augenblick an war jeder Nerv meines Körpers und jede Stirnhaut des flüchtigen Saales nur noch Wurst.

Der Künstler spielte sanfter. Die Töne floßen wie eine einzige Duftwolke durch den Raum. Ich bog den Kopf in den Nacken, machte die Wangen so vor den Bühnenleuchten an der Decke und suchte mich des letzten Restes meines Erstbegeisterungs zu entledigen, um nur noch phantastisch zu empfinden: es waren die Nebelampfen des G-Dur-Notturmo.

Dennoch sah ich nach wenigen Sekunden wieder zu dem Saal hinüber. Der schmale weiße Rand des Banners auf dem orientalischen Teppichflor bewegte sich; ich sah wie die dunkelblauen Fingerhüllen der feinen Hand es nervös berührten, immer links anlegend und dann nach rechts, immerfort. Und hinter der graubraunen Säule kam jetzt ein schwarzer Hut und ein blauer Kopf zum Vorschein. Das schmale Gesicht, schliefend, durch den zierigen, wohlriechenden Duft und die hohe Wärme des schönen Konzertsaales noch fester und jester ergründet als es sonst leicht war, erhielt durch das blaugraue Dunkel der Wangen fast einen vergämten Charakter. Matt-rötliches Haar ging in schlichten Wellen über die Schläfen.

Der Saal lag vor mir und die Hand. Eine der ersten Wellen entlang, hinauf und hinab und dann noch einmal, langsamer. Die Wangen waren wie Watteballen. Und dazu klang die Musik: dümmert, weich, verschleiert, sanftlich. Wie gedämpftes Mondlicht durch das trübe und überbläutene Meer und Bäumen herüberströmte und sich unten im Schatten verliert und verliert, fernher auf weiten Meeren über das bewegte Schiffsfeld und Wellenfelder kommt und plätschernd das dunkle, schlammige Meer besetzt. Und leise zu der traumhaften Barocke wiegte sich auch das weiße Mädchen da oben nach dem Takte der Fingerhüllen, die es unaussprechlich besetzten, auf und nieder.

Dann hielt es inne. Es war an jener Stelle, wo das schillernde Getöse wie in sich selber ertrinkt und auf der Dominante von C das Leitthema einsetzt, jener einzige, himmlische, himmlisch-irdische Klavierklang, jene weiche Sprache der Dinge und der geschlossenen Augen, jener Haß ohne Dämonen und Weger und doch so leuchtend, schliefend, jene Unschuldigkeit, die sich aufwärts hebt zu den höchsten Ecken und zerstreut in die höchsten Höhen der Erde, jene, eine immer wieder dieselbe Melodie, unter deren Tönen das Herz des Hörenden jeder zum Zusammenbruch und mitteilungslos und mit erstickter wie die Gassen einer belebten Meeresküste. . . . und ich sah wie das weiße Blatt empfangen wurde von dem vorherigen Winden seiner Herrn, wie das schmale Gesicht in der Schwärze des Banners, es aufwärts und an die Lippen drückte. Ich konnte es genau beobachten: Sie täte nicht die Mühe des Programms, wo das Wort Notturmo stand; sie täte am rechten Rande, den Namen des Komponisten, den Namen Chopin.

Als ich nach kurzer Pause wieder hinaufschaute, sah sie weit vorgebeugt. Die Töne und Gesangsänge gewannen wieder die Oberhand, flimmerten wie Wölfe. Sie lehnte sich über die Bühnenwand, ihre Stirn zeigte über der Holzleiste eine feste Stelle wie einen kleinen schmalen Tisch. Die Wangen unten schloßen über die höchstgelegenen Rippe hin, die Wellen hinauf und hinab, durch den ganzen Saal; sie hatten einen lebhaften Glanz angenommen, der höchst zu der Dunkelheit kontrastierte, so daß mir diese in dem Augenblicke der der schwachen Lichtung aus meine Wangen trat, gleich sanfter wurde. Denn diese Leidenschaft war unromantisch, und eben unruhig wie der Diamant, der hin und wieder in der Menge des Lichtes aufblüht. Die Wangen hatten die angestregten Wangen. Von dem gelassenen Programm war kein Gedächtnis zu sehen; es lag gezeichnet unter ihrer Brust und hatte es soweit ganz gut. . . .

Doch ich nicht davon loskommen! Jetzt sah sie wieder ohne sich zu rühren aufrecht mit geöffnetem Rücken, das sie leicht mit der Hand hält. Ihre Hände schienen fester geworden zu sein. Das weiße Blatt war freigegeben und hatte Zeit, sich unter dem erneuten Klänge der Schlußakkorde zu erholen. Es hing festlicher und weit hell über die Balkenreihe herab. Aber, war es der Saal ihrer Hände, der es trug, war es die Wärme des Lichtes, die es nach auf seiner oberen Seite fester, es behaute sich, es schmeckte sich aufwärts und bog sich an den Enden um wie ein junges Stammblatt, das aus dem Wasser herausragt; es zitterte in leisen Schwingungen, mit leichten im Takte, und schreite unendlich zusammen, als eine Hand mitten auf seine Fläche sei.

Ein schwarzer Heiterer Finger nahm die Töne auf und berührte sie im Flügel. Dann wurden die Hände des Programms umgeben und die Hände umgeben, fester umgeben und aufgerollt, dann wieder glattehinter, dann lagen die Hände gelöst auf ihm hin, so daß die Enden wieder frei in der Luft zitterten, dann schloß es sich wieder, wurde wieder gerade gerückt, und während der ganzen merkwürdigen Episode hinter die Wangen unromantisch, schienen weit durch den Waben des Saals hindurch. Nicht hin habe ich in diesen Augenblicke herüber, den Untertönen, zum Besten, bereit auf neuen Hören pflichte, Weisheit wie Proben zum Ende lassen sollten; aber das Programm sollte mich, wie alle Götter, die ich sah, wie jene Hand, die jene Lichter leuchteten wand, das gepreßt von ihrer Brust, geliebt und besetzt von ihren grauen Händen, allezeit und erschloß wie eine Kalle, die niemand zu begreifen kommt. Mit dem leichten Erbschachtel der hohen Kunst schien dieses Blatt zu erben in allen Ecken einer burdichartigen Hände; und mich schmeckte die Hand im Schatten, wie ich selber, wie jene Hand, die jene Weisheit auf der Erde vom Alp ihrer Schicksale erhielt und in schmerzlicher Umarmtheit, ohne nur einen Augenblick laut werden zu lassen, den nicht der schicksalhafte Neigen der singenden Welt überdient, überdient. War das — die Hand?

Und sie hatte das verfallene Blatt — gelüht!
Sie erloß sich, noch ehe das Licht zu Ende war, und ließ mit einer Verbrennung ihrer Federboa von den Enden auf die Schultern hinaufgleiten. Dabei streifte sie das Programm mit dem Ende; es wackte den Halt, glitt über die Bühnenwand hinab und schaute langsam, einem großen beschleunigten Wälzwerkzeug gleich, hin und her, erst vor den Enden der Balkenreihe, dann vor dem höchsten Tragbalken des Saales, ganz langsam im Widersatz der Musik niederwärts. Sie gelöst einmündig noch ein letztesmal ganz gekümpft jene wunderbare Melodie darüber. Und wie von einem unphäneren Fallung, einem Schwingende aufzuliegen, ließ das weiße Blatt weit und niedrig zu der letzten Zeile klagen. Innerlich schmerzlich das letzte Wälzwerkzeug, ein trampelndes Wälzwerkzeug, und mit den zwei Enden des Schalles laut es zu Boden.
Ich sah hinauf. Die Dage war leer.

Trübe Erfahrungen

(Geschichte von Bruno Paul)



„Civil einfach zerküßt. In Uniform wird einem nie palstern, daß man für 'n Hümler gehalten wird.“

Der erste Gedanke

(Zeichnung von H. M. Eichter)

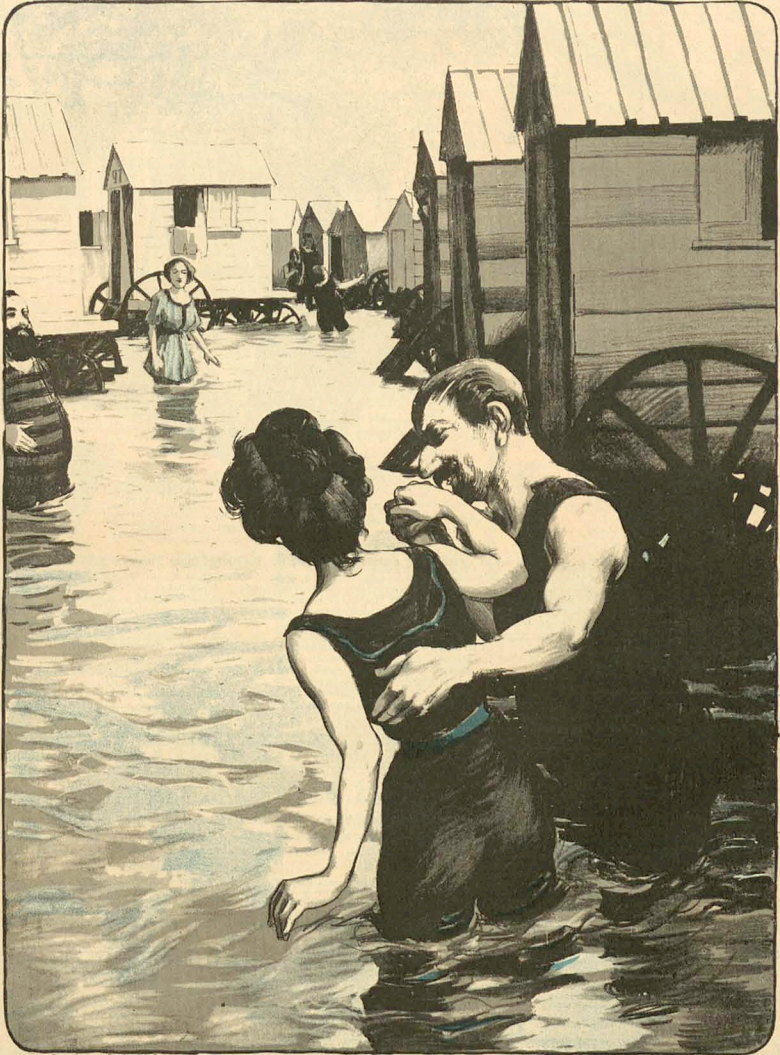


BREND'AMOUR, SIMHART & CO.

„Für die paar sieben Vent' a so an großen Gart'n, is dös net a Sünd'? Da wenn ma an Keller brand machen isst, was ma da a Bier aus'schent'n kunn!'“

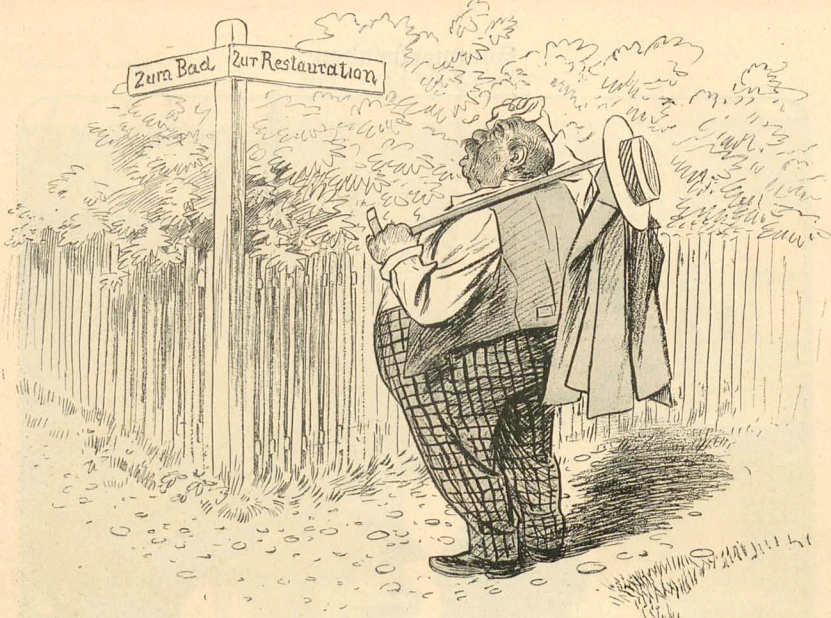
Sommerfreuden

(Geldmang von S. von Segnitz)



Wandmann, Leipzig 6. 8.

„Gnädige Frau gehen also jedes Jahr an die See, während Ihr Herr Gemahl, in Karlsbad zur Kur weilte?“ — „Ja, wir fliehen und jeden Sommer auf einige Monate von einander zu erlösen.“



„Dd is a jannonne Einrichtung, daß bei dē Bäder allweil a Restauration dabei is. Hat dē Art fann i nie zum Bad'n!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf bestem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Als Kräftigungsmittel

für **Kinder und Erwachsene** unerreich

Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor fälschung! Dr. Hommel's Haematogen.

Herr Dr. med. H. Schroeder in Strassburg-Neudorf schreibt: „Haematogen Hommel habe ich seit Jahren in einer Anzahl von Fällen bei Bleichsucht, Blutarmut und in der Rekonalvesenz sowohl bei Erwachsenen wie bei Kindern anzuwenden Gelegenheit gehabt. Dabei habe ich mich stets von der vorzüglichen Wirkung dieses Mittels überzeugen können.“

Herr Dr. med. Steinhof, Spezialarzt für Lungenkranke in Berlin: „Ich halte Dr. Hommel's Haematogen für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- u. namentlich Rekonalvesenzbehandlung.“

Ist 20,0 concentrirtes, gereinigtes Hämoglobulin (D. R.-Pat. No. 81,351). Hämoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Kwivstoffverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Gesamtsalzkonz.: chemisch reines Hydroxyt 20,0, Malagawein 10,0. — Depot: L. d. Apoth. u. Drogerien. Lieferant mit Franchisten von Arch. Guttscheit gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Zola

Schriften werden von Nichtkennern unschuldig verurteilt

Jedermann lese die nachstehenden

8 Bände

hochinteressante Romane und Novellen, welche ich insbesondere für den auffallend billigen Preis von

nur 3 Mark

1. Nana, 304 Seiten stark.
2. Germinal, 290 Seiten stark.
3. Armen-Schwärmer. Das Elit. 1860
4. Mäcchenbild der wahren Liebe.
5. Totenanzuggeschichten.
6. Fasten. Die Diebe und der Keel.
7. Hass Teller von Mappasant.
8. Die Waldschäfer und andere Erzählungen von Mappasant.

In deutscher Ausgabe.

Die 8 Bände sind vollständig neu. Der Versand geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Garantie: Sofort Zurücknahme, wenn nicht nach Angabe. Zu beziehen durch das Versandhaus

O. Krone, Berlin 25.
Diefenbachstrasse 20.

Postkarten. Katalog mit den neuesten u. höchst interessanten Nummern gratis u. Probebrief Nr. 1, 20 (Hefen) u. höher, 250 K. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.

Ich bin 3 Jahre an **1963**

Asfmanfällen, die so stark anfragen, dass ich oft glauben, meinem Ende nahe zu sein. Die meiste Zeit musste ich in Bett sitzen und schreien und gähnen ersticken so mit sei, wenn trotz ausgiebigen, sehr schmerzhaften Husten der Schleim sich nicht lösen wollte. Das Husten und Pfeifen in der Brust war selbst für die in Nickerchen schlafenden Ärzte. Aerztliche Hilfe brachte mir nur vergebene Linderung. Da wurde mir Ihre Kr empfohlen. Schon nach kurzer Zeit trat bedeutende Besserung ein und es meiner Frone und zur Verbesserung meiner Existenz bedarf ich mich wieder ganz wohl, trotz meiner 67 Jahre.

N. W., pension. Gend.-Wachtb. G. Derartig günstige Resultate werden täglich aus allen weltweilichschicksalen berichtet. Bei briefl. Consultation sende man die Leidensbeschreibung mit Angabe der Beschäftigung und ob die Pflanz kalt sind, an: Dr. Kar.-Festlitz, Sülzweg 10 (Paul-Weichs), Dresden-Niederschlesien, Holstent. 107 n. 71.



Eisenwerk München A. G. vorm. Kiessling — C. Moradelli.

Hauptbureau und Werk: **München 25, Oberendling. Stadtbureau: Dombhof.**

Abth. I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. Abth. II Buschlosserei. Abth. III Aufzugsbau. Abth. IV Stallrichtungen. Abth. V Centralheizungen.

Abth. VI Acetylen.

Bau von Acetylen-Apparaten, System Kuhn, D. R.-P. n. 1.45 053, Ung. Patent 17 733. Patent: Reihengussverfahren für Eisen. Erfindung von L. Gabel. Vorzüge der Apparate: Bewegung luftfrei, kalten, gewachsenen Gusses. Erwärmung desselben im Betriebe ausgeschlossen. Vollständig geräuschlos — ständiges Bedienung.

25) Nachfillung während des Betriebes. — Katalog gratis und franko.

**** Gartenfreunde! ****

Blommet auf die Erfurter illustrierte Gartenzeitung

Verlag J. Großberger, Erfurt 2
Derlag für Gartenbau, Kammerhofstr. 10
und Fernschreib. — Blommetpreis 1 Mark

Malke! In der einzigen Moosspanner-zeitschrift die Ihnen vollständig glückt, mit ein und bei Kollaborieren mit künftigen mitwirkenden Anhängern mehr. Malke! Beinhaltet und gibt langen, feierlichen, Gern, meide, in die Gänge hinein, die Pagen erhalten. 1901 Malke! In ansehnlicher, schmecker! Wichtig für die Besizer Malke! Es sind starcken G. veredeltem Material angefertigt. Preis pro Nummer 1 Mark. Malke! In der einzigen Moosspanner-zeitschrift mit 1. Malke! 50 Pfg. per Stück per Nachb. Max Jonas, Berlin 9, Hohestr. 1.

VON HAMBURG NACH DEN Nordsee-Bädern

KAISERL. DEUTSCHE POST-TAOLICHE FAHRTEN



Nach GÜLDFELD, WITTMUTH, ALBRECHT, WIK & FÖHR, JANS, SYL, NORDSTR., BORKUM mit den Saloon-Schlaf-Wagen, Cabrio, Prinzessin Heinrich, Sibylla, Fahrpläne u. direkte Fahrkarten auf allen grünen Eisenbahnstationen, sowie bei d. Nordsee-Linie, Hamburg, St. Pauli. Von Ostpreußen aus nach Anklam an d. Emdener & Ostpreussischen Eisenbahn.

Gänseliesel

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schell)



Benjamin Siefert & Co.

Ah, treib' ich arme junge Magd
Die Gänse treib' zur Ab,
So heißt ein feiner Hute da,
So wollt' er wahr' mein schatz.

So geht das Gänselein ihm so lang,
Doch ich so nicht verlass',
Nun wahr' er nicht so jung und froh,
So fast' genöth ihm: geh'.

Mit glück das Händlein voll und froh,
Hofft' wie ein Mädchen rund -
Wenn ich der feine Hute wahr',
Gleich pfändt' ich mir's zur Stund'.

Mir soll' einmal ein Gänselein jag'
Geh' vor der Hecke her,
Das tolle Saß mich junge Magd
Das Händlein schwingen seh'n.

